# Between Ages













Sozialpädagogisches Pilgern als Europäische Alternative in der Arbeit mit benachteiligten und straffälligen jungen Menschen – eine theoretische Einordnung

Output 03

Between Ages:

Network for young offenders and NEET





Karsten König & Angela Teichert (FHD) Sven Enger & Ansgar Hofmann (Bischhof-Benno-Haus) Stef Smits & Sophie Boddez (Alba) Jacques Nouvel & Valerie Chauveau (Seuil)

Programme: Erasmus+

Identifier: 2015-2-DE04-KA205-012982

Between Ages:

Network for young offenders and NEET

Leadpartner: Fachhochschule Dresden (FHD), Germany

Partner: Bischof-Benno-Haus, Germany / Alba, Belgium / Seuil, France / MINISTERO DELLA GIUSTIZIA, Italy / L'Oasi Società Cooperativa Sociale, Italy / Associazione
Lunghi Cammini, Italy
Kooperation: Sächsische Jugendstiftung

This project has been funded with support from the European Commission. This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

Editor:
Dipl.-Soz. Karsten König
Fachhochschule Dresden
Günzstraße 1, 01169 Dresden
www.fh-dresden.eu

Foto Titelseite:
Jakobsweg Iburg / Jakobsweg bei Dresden (König)
Design in Anlehnung an Ergebnisse eines Seminars von
Manuela Vock (FHD) und einem Entwurf von Thomas Memel

Juni 2017

www.fh-dresden.eu http://assoseuil.org/ http://alba.be/ http://www.benno-haus.de/ http://www.saechsische-jugendstiftung.de/

# Inhaltsverzeichnis

2. Zielgruppe	1.	Einleitung	5
3. Grundhaltung			
4. Gehen	2.	Zielgruppe	8
5. Struktur	3.	Grundhaltung	10
6. Herbergen und Begegnung	4.	Gehen	11
7 Motivation und Regeln	5.	Struktur	13
8 Vor- und Nachbereitung	6.	Herbergen und Begegnung	14
9 Zusammenfassung	7	Motivation und Regeln	16
	8	Vor- und Nachbereitung	18
Quallan	9	Zusammenfassung	19
<u> </u>	Quel	llen	23

# 1. Einleitung

Sozialpädagogik in Europa sei "wichtig und weitgehend missverstanden" schrieb einer der Begründer einer europäischen Wissenschaft der Sozialen Arbeit, Walter Lorenz in einer der ersten Studien zur soziale Arbeit in Europa<sup>1</sup>. In jedem einzelnen Fall sozialer Arbeit stehe die kulturelle Vielfalt des Kontinents und die Lebensqualität aller europäischen Bürger auf dem Spiel<sup>2</sup>. Es bedürfe also einer europäischen Professionalisierung der Sozialen Arbeit und besonders der Sozialpädagogik und dies könne durch vergleichende Europäische Publikationen und Initiativen zur internationalen Beschreibung sowohl auf begrifflicher, als auch auf praktischer Ebene gelingen, schreibt Kornbeck.<sup>3</sup>

Insgesamt werden vier zentrale Strategien im Umgang mit jungen Straftätern in Europa beschrieben, die jeweils von den politischen Kulturen beeinflusst werden und in den verschiedenen Ländern unterschiedlich ausgeprägt sind: wohlfahrtsorientierte Interventionen, die auf Hilfe für Menschen in Notlagen ausgerichtet sind, justizbasierte Interventionen, die sich an den rechtlichen Standards der Erwachsenenwelt orientieren, sorgerechtsorientierte Interventionen, die ebenfalls auf Abschreckung basieren und so genannte Alternative Maßnahmen (diversionary interventions), mit denen junge Menschen eben von strafrechtlichen und sorgerechtsbasierten Maßnahmen bewahrt werden sollen<sup>4</sup>. Globalisierung und wachsender Kostendruck scheinen derzeit eher sanktionierende Methoden in der Arbeit mit benachteiligten und straffälligen jungen Menschen zu fördern und unterstützende, helfende Maßnahmen an den Rand zu drängen<sup>5</sup>. Vor dem Hintergrund einer kommunikativ konzipierten Sozialen Arbeit müsse daher jede sozialpädagogische Intervention als eine Praxis bürgerschaftlichen Engagements (practice of social citizenship) verstanden werden, in dem sich Gesellschaft und benachteiligte junge Menschen begegnen.<sup>6</sup>

Ähnlich definieren auch Kawamura-Reindl und Scheider den Resozialisierungsgedanken als eine gesellschaftliche Aufgabe, die eben nicht zwischen straffälligen jungen Menschen und professionellem Gegenüber (Richter, Vollzugsbeamter, Sozialarbeiter) sondern in der Auseinandersetzung mit der Gesellschaft gelingen kann: "Resozialisierung entsteht aus dem Zusammenwirken zwischen einer Gesellschaft, die durch ihre Grundhaltung, durch engagierte

Lorenz, Walter (2008): Paradigms and Politics. In British Journal of Social Work, vol 38, no 4, Seite 625, zit in Kornbeck, Jacob/Jensen, Niels Rosendal: The Diversity of Social Pedagogy in Europe, Seite 227.

Lorenz, Walter (2005): Towards a European paradigm of social work – Studies in the history of modes of social work and social policy in Europe. S. 208

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Kornbeck, Jacob/Jensen, Niels Rosendal: The Diversity of Social Pedagogy in Europe, Seite 227f.

Muncie, John (1999): Youth and Crime. A Critical Introduction. Zit in: Kornbeck, Jacob/Jensen, Niels Rosendal: The Diversity of Social Pedagogy in Europe, Seite 106.

In Frankreich wurde im Hinblick auf die Präventions- und Repressionsverbindung gegenüber straffälligen Jugendlichen in den letzten fünfzig Jahren der Schwerpunkt entweder auf Prävention oder Repression gelegt. Der Wunsch nach mehr Repression wurde in den letzten zwanzig Jahren unbestreitbar beobachtet, und diese Tendenz, die mehr oder weniger von aufeinanderfolgenden Regierungen verfolgt wird, kann durch das allgemeine Gefühl der Unsicherheit in der Öffentlichkeit erklärt werden, aber auch durch Zweifel, die sich auf die Vorteile einer Präventionspolitik konzentrieren. Der Kostenvorteil zwischen einer Repressionspolitik und einer Präventionspolitik scheint nicht ausschlaggebend zu sein (eine Repressionspolitik kann sehr teuer sein, ist aber von der öffentlichen Meinung besser toleriert).

Lorenz, Walter 2005: Towards a European paradigm of social work – Studies in the history of modes of social work and social policy in Europe. Seite 207

Menschen und durch vorhandene Dienste, Hilfen und Unterstützungen für Straffällige anbieten, mit dem Ziel einer straffreien Wiedereingliederung in die Gesellschaft."<sup>7</sup>

Solche Projekte richten sich an Menschen in schwierigen Lebenslagen oder junge Straftäter und bieten ihnen mit der Methode des sozialpädagogischen Pilgerns eine Alternative in Bezug auf die Bewertung ihrer Vergangenheit, ihrer Umwelt und ihrer Handlungsmöglichkeiten. Die jungen Teilnehmer gehen auf einen langen Fußweg mit einem bedeutsamen Ziel, so wie Santiago de Compostella. Die Teilnehmer werden von einem Begleiter oder Sozialpädagogen unterstützt und kreieren auf dem Weg neuen Perspektiven für ihr Leben. Die Idee wurde 1982 von der belgischen Organisation ALBA/Oikoten entwickelt und im Jahr 2002 von der französischen Organisation SEUIL übernommen. 2012 entwickelte die Sächsische Jugendstiftung (SJS) in Dresden ein ähnliches Konzept. 2015 schlossen sich diese Partner zu dem europäischen Projekt "BA-Network" zusammen. Das von der Fachhochschule Dresden (FHD) geleitete Projekt verfolgt das Ziel, die Idee weiter zu etablieren und als alternative Form der sozialen Arbeit weiter zu verbreiten. Das Italienische Ministerium der Justitz und zwei italienische Organisationen L'Oasi und Lunghi-Camini nahmen an dem europäischen Projekt teil, um das Konzept auch in Italien etablieren zu können<sup>8</sup>.

Genaue Beschreibungen der Konzepte liegen in eigenen Projektberichten vor, aber in der folgenden Tabelle (1) werden wesentliche Rahmenbedingungen der drei Projekte in Belgien, Frankreich und Deutschland benannt. Im Anschluss werden die pädagogischen Hintergründe des Konzeptes diskutiert.

	Belgien <sup>9</sup>	Frankreich <sup>10</sup>	Deutschland 11
Zielgruppe	Unter 18 Jahre	Unter 18 Jahre	Über 18 Jahre
Gruppe	Ein oder zwei	Ein oder zwei	Gruppen bis zu zehn
	Teilnehmer, ein	Teilnehmer, ein	Teilnehmer und zwei
	Begleiter	Begleiter	Sozialpädagogen
Zulassung	Rechtliche oder	Rechtliche oder	Richterliche Weisung oder
	administrative	administrative	administrative
	Entscheidung;	Entscheidung;	Entscheidung; nicht
	freiwillig	freiwillig	freiwillig

Kawamura-Reindl, Gabriele/Schneider, Sabine: Lehrbuch Soziale Arbeit mit Straffälligen 2015, Seite 70

Theoretische Einordnung

Weitere Informationen: http://www.betweenages-project.eu/home.html und http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/projects/eplus-project-details/#project/9534e3bf-0a87-46a6-a315-27f45e0673ec

Output 7c: Walking to the future; http://www.betweenagesproject.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA Network 07c BE eng.pdf

Output 7b: Walking to break with the past: the French way; http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/BA Network 07b FR eng.pdf

Output 8: Fünf Tage zwischen Haft und Santiago de Compostella Sozialpädagogisches Pilgern in Sachsen; http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/BA\_Network\_08\_ger.pdf

Start	Vorbereitungswoche	Vorbereitungswoche	Keine Vorbereitungswoche
Strecke	1600-1800 km	1800 km	80 km
Zeit	3 Monate	3 Monate	5 Tage
Ziel	Laufen -> aktive Begleitung	Laufen -> aktive Begleitung	Laufen, Arbeiten, Gruppentrainingseinheiten
Begleiter	Nicht-professionelle Begleiter mit einem professionellen Team im Hintergrund	Trainer mit einem Professionellen Team im Hintergrund	Professionelle Trainer: Erfahrene Sozialarbeiter, mit professionellen Team im Hintergrund
Ende	Feierlicher Empfang, Reflexionsgespräch nach einigen Wochen	Feierlicher Empfang, Reflexionsgespräch im Team mit einem Therapeuten nach dem Weg	Empfang durch das Jugendgericht, kein Reflexionsgespräch

Tabelle 1: Strukturelle Differenzierung des Weges

Alle drei Projekte greifen Aspekte von Strafe, Wiedergutmachung und Reflexion auf, stellen diese aber bewusst in einen gesellschaftlichen Kontext, indem junge Menschen eben nicht abgeschottet, sondern Begegnungen organisiert und ermöglicht werden. Zugleich trägt das europäische Projekt zu einem europäischen Austausch über das Grundverständnis von sozialer Arbeit bei, da über theoretische Verankerungen, konzeptionelle Strukturen bis in konkrete Handlungsanweisungen hinein das methodische Vorgehen verglichen wird. Dieser Vergleich hat sich als sehr mühsam herausgestellt, da vielfach zwar ein gemeinsames Verständnis der Projektpartner wahrnehmbar war, dieses aber kaum in klare Begriffe gefasst werden konnte. Gerade im Bereich einer pädagogischen Haltung, die in den Projekten eine wesentliche Rolle spielt, fehlt begriffliche Schärfe, die dann nur über die Darstellung konkreter Beispiele ausgeglichen und so für Dritte nachvollziehbar gemacht werden kann.

Auffälligstes Beispiel hier ist bereits der Begriff, über die den Projekten zugrundeliegende Tätigkeit. Die von den französischen und belgischen Partnern verwendeten Begriffe "Walk", "Hike" oder "Marche" werden von den deutschen Partnern als ungeeignet bezeichnet, weil "Gehen" oder "Wandern" Begriffe einer umfassenden Freizeitbewegung sind, während "Marschieren" vor allem militärisch verstanden wird. Beides sind Ebenen, von denen sich die Soziale Arbeit abzugrenzen sucht, so dass wir im Deutschen den Pilgerbegriff verwenden, der

das ernsthaft Suchende zum Ausdruck bringt, auch wenn er im Kontext der hier vorgestellten Projekte nicht religiös gemeint ist<sup>12</sup>.

Jenseits dieser begrifflichen Schwierigkeiten liegt den hier vorgestellten Projekten ein Grundverständnis Sozialer Arbeit zugrunde, dass sich deutlich von bestehenden Zwangsmaßnahmen abgrenzt, aber dennoch selbst auf klaren Regeln basiert und vor allem den Blick nach vorne, in die Zukunft richtet. Sollen die Projekte in einen Diskurs professioneller Sozialer Arbeit eingeordnet werden, so müssen die Handlungsanforderungen im Spannungsfeld der doppelten Bezugnahme auf Subjekt und Strukturen auf den drei Ebenen Grundhaltung, Unterstützungsprozesse und Strukturentwicklung überprüft werden. <sup>13</sup> Im Folgenden werden nun die Projekte in Belgien, Frankreich und Deutschland in Bezug auf ihre theoretischen Hintergründe und die konkrete Umsetzung verglichen.

# 2. Zielgruppe

Die Zielgruppe aller drei Projekte sind junge Menschen in schwierigen Lebenssituationen: die Projekte richten sich an Jungen und Mädchen zwischen vierzehn und vierundzwanzig Jahren mit sozialen und psychologischen Problemen, denen bisher weder durch familiäre noch institutionelle Unterstützung geholfen werden konnte. Einige nehmen aufgrund von Strafverfahren an den Projekten teil. Diese Jugendlichen werden vom Jugendamt (der belgischen Agentschap voor jongerenwelzijn, der französischen ASE), der Jugendgerichtshilfe (der französischen PJJ) oder von Trägern der freien Jugendhilfe (Certified Charity Sector, im französischen SAH<sup>14</sup>) betreut.<sup>15</sup>

Konkret bezieht sich das unter anderem auf:

- schwierige familiäre Lebensverhältnisse,
- Schulschwierigkeiten,
- abweichendes oder kriminelles Verhalten,
- Kontakt zu an Delinquenz orientierte Gleichaltrigengruppen,
- problematisches Freizeitverhalten oder
- andere persönliche soziale oder psychologische Probleme.

Der Ausgangspunkt ist das sprunghafte Leben der beteiligten Jugendlichen. Dies erklärt die Situation, in der sie sich befinden, ihr Verhalten, ihr Handeln (acting out)<sup>16</sup> und ihre potenzielle Kriminalität, zusammen mit einem unzureichenden, defizitären, sogar pathogenen Hintergrund

Theoretische Einordnung

Vgl. Output 2: Pilgern als Einstieg in einen Prozess der Selbstbegegnung, Selbstfindung und Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit. http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA Network 02 ger.pdf

Kawamura-Reindl, Gabriele/Schneider, Sabine (2015): Lehrbuch Soziale Arbeit mit Straffälligen, Seite 75ff
 Social Services – Aide Sociale à l'Enfance (ASE); Protection Judiciaire de la Jeunesse (PJJ) and Secteur Associatif Habilité (SAH)

Output 7b: Walking to break with the past: the French way, Seite 4; http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA Network 07b FR eng.pdf

Acting out: A psychological term from the parlance of defense mechanisms and self-control, meaning to perform an action in contrast to bearing and managing the impulse to perform it. The acting done is usually anti-social and may take the form of acting on the impulses of an addiction (https://en.wikipedia.org/wiki/Acting\_out (aktualisiert März 2016)

(Familie, Nachbarschaft, Bande, Gleichaltrige ...). Bevor ein Bildungsprogramm initiiert oder absolviert werden kann, ist es wichtig, eine Ablösungsstrategie zu implementieren. Eine sowohl räumliche als auch zeitliche Trennung von alten Verhaltensmustern führt dazu, schlechte Gewohnheiten und schädliche Verhaltensmuster aufzubrechen. Daher wird mit den Teilnehmenden an einem fremden Ort, mit anderen Menschen, unabhängig von alten Gewohnheiten gearbeitet. <sup>17</sup> Oftmals ist dieses Projekt für die jungen Menschen eine letzte Chance, ihrem Leben eine neue Richtung zu geben, um den Übergang ins Erwachsenenalter zu bewältigen. Während des Pilgerns sollen sie eine neue, positive Persönlichkeit an sich entdecken.

Dabei werden alle bisher für die Jugendlichen angebotenen Maßnahmen als nicht ausreichend eingeschätzt, so dass eine weitere Verschlechterung der Situation anzunehmen wäre. In der Regel wird diese negative Prognose jedoch eher aus einem bisherigen schwierigen Lebensverlauf und weniger aus der Schwere möglicher Straftaten abgeleitet. D.h. in Bezug auf straffällige junge Menschen, dass die Teilnehmer in der Regel nicht aufgrund schwerer Straftaten wie Mord oder Vergewaltigung verurteilt wurden. Bei der belgischen Organisation ALBA können Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahre sein und bei der französischen Organisation SEUIL zwischen 14 und 21 Jahre sein. Die Eltern geben hierzu eine Einverständniserklärung ab und übertragen die Verantwortung auf diejenigen, die mit den Jugendlichen pilgern gehen. Das Projekt der Sächsischen Jugendstiftung richtet sich bisher an volljährige junge Erwachsene, da in der größeren Gruppe die Aufsichtspflicht für einzelne Jugendliche nicht wahrgenommen werden kann.

Bei ALBA nehmen Jugendliche am Pilgerweg teil, die schon lange in stationären Jugendeinrichtungen oder Pflegeeinrichtungen untergebracht waren. Sie kamen aus dysfunktionalen Familien und hatten eine Kindheit, welche geprägt war von Vernachlässigung, physischen oder sexuellen Missbrauchs oder anderen traumatischen Erfahrungen. Diese Schwierigkeiten führten häufig zu psychologischen und Verhaltensproblemen und zu kriminellem Verhalten, häufig in der Kombination mit Drogenmissbrauch und/oder Schulverweigerung. Hinzu kommt, dass die meisten dieser Jugendlichen Schwierigkeiten haben im Umgang mit ihren Gefühlen und der Impulskontrolle und dabei sind, eine eigene Identität zu finden. Der Zugang zum Pilgerprojekt geht über den Jugendrichter, ein flämisches Zentrum für Jugendsorge oder über Kliniken.

Bei SEUIL werden die Jugendlichen von der Sozialfürsorge für Kinder (die französische ASE), der Abteilung für Rechtsschutz für Minderjährige (Französisch PJJ) oder von der Certified Charity Sector (Französisch SAH) betreut. Es sind junge Menschen, die in Gefahr sind, kriminell zu werden oder die bereits als kriminell einzustufen sind. Derartige Fernprojekte, wie das Pilgerprojekt, können zu Beginn, während oder am Ende eines Bildungsprogramms empfohlen werden. Anträge für eine Teilnahme an einem Pilger-Projekt gehen von Sozialarbeiterinnen oder Sozialarbeitern der verschiedenen Verwaltungen aus. Jeder

\_

Output 7b: Walking to break with the past: the French way, Seite 3; http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA\_Network\_07b\_FR\_eng.pdf

Jugendliche, der mit SEUIL Pilgern gehen möchte, muss unabhängig von seiner kriminellen / sozialen Situation, diese Idee verbal aussprechen und sie anschließend schriftlich bestätigt.

An den Projekten der Sächsischen Jugendstiftung nehmen straffällig gewordene und verurteilte Heranwachsende teil. Das heißt, die Heranwachsenden pilgern aufgrund einer richterlich angeordneten Weisung im Rahmen des § 10 Abs. 1 Nr. 6 Jugendgerichtsgesetz. Der Jugendrichter weist den Heranwachsenden die Teilnahme an einem speziellen sozialen Training, hier den Arbeits- und Pilgerweg mit zusätzlich 60 zu leistenden Arbeitsstunden an. Diese Jugendlichen weisen auch oft zerrüttete Familienverhältnisse, Suchtproblematiken sowie problematisches Schul- und Freizeitverhalten auf. Ähnliche Projekte werden auf freiwilliger Basis mit jungen Erwachsenen in anderen Krisensituationen wie z.B. dauerhafter Arbeitslosigkeit durchgeführt. In einzelnen Projekten wurde auch mit Schulverweigerern gearbeitet, die nicht volljährig sind.

# 3. Grundhaltung

Als wesentliche professionelle Grundhaltung in der Sozialen Arbeit mit Straffälligen – und ebenso anderen benachteiligten jungen Menschen – wird eine grundsätzlich menschliche Haltung und die Suche nach Methoden, die "besser sind als Strafe" beschrieben. Die belgischen Initiatoren bei ALBA ließen sich von einer Tradition der amerikanischen Ureinwohner, den "Karawanen der letzten Chance" der amerikanischen Organisation "Vision Quest", inspirieren. 1982 organisierte Oikoten das erste Wanderprojekt. Sie baten um Erlaubnis, zwei Jugendliche aus einer geschlossenen Einrichtung zu holen und begleiteten sie von Vézelay in Frankreich nach Santiago de Compostela in Spanien. Santiago war keine religiöse Entscheidung, aber sie hielten es für wichtig, ein symbolträchtiges Reiseziel zu haben. Die Idee kann auch mit dem Konzept der Outdoor-Erlebnispädagogik in Verbindung gebracht werden:

Das Konzept, Outdoor-Aktivitäten gehört zu einer langen Tradition des Outdoor-Lernens (outdoor-lerning), die auf den deutschen Pädagogen Kurt Hahn und letztlich auf Ideen von J.J. Rousseau in seinem Roman "Émile oder über die Erziehung" von 1762 zurück geht. Der Grundgedanke dieser Konzepte ist, dass die Natur das beste Umfeld zum Lernen ist. Daneben werden erlebnispädagogische Methoden (action methods) gegenüber rein gesprächsbasierten Methoden als hilfreicher eingeschätzt. Für Hahn "it is the sin of the soul to force young people into opinions – indoctrination is of the devil – but it is culpable neglect not to impel young people into experiences". Hahns Hauptziel war es, "Charakterstärke" zu entwickeln, und er glaubte, dass Outdoor-Aktivitäten der beste Weg sind, um dieses Ziel zu erreichen. Hahns Ideen wurden im Laufe der Jahre in vielen Formen weiterentwickelt, ein Beispiel dafür ist die "Outward Bound school" 20

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Kawamura-Reindl, Gabriele/Schneider, Sabine (2015): Lehrbuch Soziale Arbeit mit Straffälligen, Seite 76

Hahn, Kurt (1965): Harrogate Address on Outward Bound, Seite 3. http://www.kurthahn.org/wp-content/uploads/2016/04/gate.pdf, (aktualisiert 7.09.2018)

Output 7a: Pilgrimage as a way to deal withvulnerableyouths. Seite 7. http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA\_Network\_07a\_BE\_eng.pdf

Der Schwerpunk der sozialpädagogischen Intervention liegt in den vorgestellten Projekten ganz deutlich auf einer auf praktische Tätigkeiten (den Weg, die Orientierung, die Versorgung) fokussierte unterstützenden Intervention und Anregungen zur Reflexion<sup>21</sup>. Ziel dieser Intervention ist es zudek, die Teilnehmer zur Selbstreflexion anzuregen. Über das Erleben von Natur und Stille, die physische und geistige Anstrengungen und Erfolgserlebnisse beim Erreichen von Zielen sollen Selbstverantwortung und Beziehungsfähigkeit gestärkt werden, so dass die Teilnehmer ihr Leben im Anschluss an den Weg wieder aktive gestalten können.

Reflexion ist also in der Aktivität des langen Gehens selbst angelegt, wird aber auch während des gesamten Prozesses in der Arbeit mit dem Jugendlichen gefördert. Bei ALBA und SEUIL beginnend mit dem Brief für das Auswahlverfahren und das folgende Interview. Reflexion ist auch in der Vereinbarung zwischen der Organisation, dem Teilnehmer, den Eltern und den Richtern implizit verankert. Die Reflexion wird auch durch die Rituale besonders zu Beginn und am Ende der Wanderung gefördert. Während des Gehens bieten die einsamen Wandermomente, die Gespräche mit dem Gefährten oder die Begegnungen mit Einheimischen oder Mitpilgern Gelegenheit zum Nachdenken. Die wöchentlichen Berichte und die Verwendung von langsamer Kommunikation, wie das Schreiben von Briefen, ist eine weitere Möglichkeit, die Reflexion zu stimulieren. Durch den Verzicht auf mobile Geräte und Musikplayer wird Platz für diesen Reflexionsprozess geschaffen. <sup>22</sup>

Wichtig ist außerdem die Entwicklung von Sozialkompetenz durch die Selbstorganisation, "die während des gesamten Prozesses gefordert ist und z.B. bei der Organisation des Gepäcks und der Ausrüstung (wie geeignetes Schuhwerk), beim Einkaufen, der Verpflegung am Abend, Kräfteeinteilung und Zeitmanagement auf der Wegstrecke, der Geldeinteilung und -verwaltung zum Tragen kommt. Gleichzeitig ist der Tagesablauf klar strukturiert, der Weg sowie eindeutige Regeln vorgegeben. Notwendige Konsequenzen werden von den Heranwachsenden selbst getragen, was zur Stärkung der Handlungsverantwortung, des vorausschauenden Handelns und der Selbstkompetenz führt."

### 4. Gehen

Ein wesentlicher Faktor ist Mobilität. Was auch immer die Mittel sind, sei es Wandern, Segeln, Rodeln, Bergsteigen, Überqueren der Wüste oder des Ozeans, die Teilnehmenden finden ein Gleichgewicht, wenn sich alles um sie herum bewegt und sie Teil dieser Bewegung sind. Die Aktivität des Gehens wird in den Projekten gewählt, weil alle Teilnehmer sie grundsätzlich beherrschen, sie eine einfache Tätigkeit darstellt und weil sie gerade dadurch zur Selbstbeobachtung anregt. Es gibt nicht nur die physische Bewegung, sondern auch den Kontext und unseren mentalen Status, während wir uns bewegen. Körperlich und geistig macht

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> Ebd.

Output 7c: Walking to the future - Concept of the first developed way in Belgium, Seite 9. http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA Network 07c BE eng.pdf

Sächsische Jugendstiftung: Zwischen den Zeiten – Kriminalpräventive Pilgerwege für Junge Menschen an der Schwelle zum Erwachsenwerden. https://www.saechsische-jugendstiftung.de/files/sjs/dokumente/Sa%CC%88chsische%20Jugendstiftung\_Zwischen%20den%20Zeiten. pdf (14.6.2018), Seite 19

es uns stärker<sup>24</sup>. Dieser auf den ersten Blick "einfache" Ausgangspunkt ermöglicht eine Eigenverantwortung und die Fähigkeit, die Zukunft in die eigenen Hände zu nehmen. Dies ist grundlegend für den Empowerment-Ansatz der Projekte.

Es ist sehr wichtig, die Einstellung zu beschreiben, die den Unterschied zwischen "just walking" und der Idee eines sozialpädagogischen Weges auf einer langen Strecke ausmacht: Der "entwurzelnde" Charakter der Projekte bedeutet, dass die Teilnehmer zeitweise und radikal aus ihrer vertraute Umgebung herausgenommen werden. Sie sind herausgefordert, eine Rolle mit völlig unterschiedlichen sozialen Erwartungen zu übernehmen, d.h. sie tauschen die Rolle des unverbesserlichen Delinquenten gegen die Rolle des Pilgers auf seinem Weg nach Santiago. Der Minderjährige erhält, indem er diese Rolle tatsächlich übernimmt, die Chance, zu einer anderen Definition von sich selbst zu kommen und wird auch von außen entsprechend wahrgenommen. Jan Masschelein<sup>25</sup> beschreibt den Entwurzelungseffekt als etwas, was uns daran hindert, gleich zu bleiben, das, was uns aktiviert, so dass neue Beziehungen möglich werden und Erfahrungen mit einem neuen Licht oder einer neuen Perspektive erstrahlen. Es ist weder das Entwickeln einer neuen Identität, noch das Erlangen neuer Fähigkeiten oder Einsichten, sondern etwas einfacheres, weniger beobachtbares oder kontrollierbares, aber nicht weniger wichtig. Es ist ein Weckruf, ein Ruf nach Veränderung.

Einer der grundlegenden Werte eines "Pilgerweges" (long walk) ist, dass es zwar möglich ist, die Landschaft zu betrachten, es aber unmöglich ist, dabei nicht über sich selbst nachzudenken, sei es in Bezug auf die Vergangenheit, Gegenward oder Zukunft. Dies ist der grundlegende Gedanke, welcher der Philosophie von "Seuil" seinen Wert verleiht. Der Verweis auf Rousseau oder das humanistische Menschenbild verortet die Projekte in einer auf einem positiven Menschenbild basierenden Tradition<sup>27</sup>. An dieses Menschenbild anknüpfend sollen Projekte den jungen Menschen neue Perspektiven eröffnen. Um diesen Zustand zu erreichen, erscheint in den belgisch-französischen Projekten ein langer Zeitraum erforderlich: Um es dem Jugendlichen zu ermöglichen, sich deutlich von vergangenen negativen Gewohnheiten zu distanzieren und neue Gedanken zu entwickeln, wird ein Weg über einen längeren Zeitraum (drei Monate) durchgeführt. Dieser ermöglicht die Entwicklung oder Rekonstruktion eines persönlichen psychologischen Raumes.<sup>28</sup> Das Projekt der Sächsische Jugendstiftung enthält pädagogische Einheiten, die es ermöglichen sollen, ähnliche pädagogische Effekte in kürzerer

Output 7c: Walking to the future - Concept of the first developed way in Belgium, Seite 8. http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA\_Network\_07c\_BE\_eng.pdf

Masschelein, Jan (1996). De strategie van de ontwapening. Een antwoord op de (zogenaamde) perspectiefloosheid? Transcription of a lecture held in Leuven titled Perspectives amongst youngsters in Special Youth Care.

Output 7c: Walking to the future - Concept of the first developed way in Belgium, Seite 7. http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA\_Network\_07c\_BE\_eng.pdf

Sächsische Jugendstiftung: Zwischen den Zeiten – Kriminalpräventive Pilgerwege für Junge Menschen an der Schwelle zum Erwachsenwerden. https://www.saechsische-jugendstiftung.de/files/sjs/dokumente/Sa%CC%88chsische%20Jugendstiftung\_Zwischen%20den%20Zeiten. pdf (aktualisiert 14.6.2018), Seite 19

Output 7b: Walking to break with the past: the French way, Seite 7; http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA Network 07b FR eng.pdf

Zeit zu erreichen, aber auch ALBA bietet Projekte mit kürzeren Zeiträumen an, wenn dies pädagogisch angemessen erscheint.

### 5. Struktur

Daraus ergeben sich die strukturellen Unterschiede in der Anlage der drei Projekte. Bei ALBA und SEUIL pilgern die Jugendlichen 1600 km in drei Monaten bzw. 100 Tagen. Am Tag werden 25 km gelaufen. Die lange Wegstrecke soll den jungen Menschen auf eine längere Zeit von seinem gewohnten Umfeld distanzieren. Die Jugendlichen und ihre Begleiter übernachten in Zelten und gelegentlich in Pilgerherbergen. Zu ihrer Ausstattung gehört neben dem persönlichen Bedarf auch das Zelt und die Ausstattung zum Kochen. Ziel dieses langen Weges ist ein strukturierter Tagesrhythmus, der Raum für Reflexion und Entwicklung schafft:

Der Weg bietet einen "offenen Raum", um neue Aspekte des Selbst zu erforschen, mit neuen Verhaltensweisen zu experimentieren, neue Perspektiven zu schaffen, Distanz in komplexe Beziehungen zu bringen. Aus diesem Grund werden "langfristige" Projekte mit vielen Möglichkeiten zum Experimentieren und zur Übernahme von Verantwortung angeboten. Das Unvorhersehbare und das Ungewisse sind wesentliche Merkmale des Entwurzelungsprozesses. Ziele sind nicht vorgegeben, abgesehen von den Erwartungen und Hoffnungen, die der Jugendliche und seine Umgebung für sich selbst setzen.<sup>29</sup>

Stattdessen geben andere kleine Eregnisse dem täglichen Weg einen gewissen Rhythmus und ergänzen so den Weg des "Zusammenlebens" (living together) von Teilnehmer und Begleiter: Einige Etappen des "Weges" werden mit anderen geteilt, Personen die überall herkommen, Diskussionen entstehen trotz Sprachbarriere, Mahlzeiten werden in einer freundlichen Atmosphäre gemeinsam zubereitet. Es werden Einträge in die Logbücher der anderen gemacht. Vielleicht gibt es auch Zeit um zu lesen, sich zu entspannen und darüber nachzudenken, wie der Tag verlaufen ist und sich auf den nächsten Tag vorzubereiten. All diese Rituale tragen dazu bei, eine angenehme Umgebung zu schaffen, die die Teilnehmenden voranbringt. Sie können so die Monotonie des Gehens nutzen, um über das Leben nach dem "Pilgerweg" nachzudenken. Sie können sich konkret in ihre bevorzugte Richtung der "Wiedereingliederung" in das alltägliche Leben wählen und durch den Erfolg des "Pilgerprojekts" den notwendigen Antrieb finden, sich in Zukunftspläne einzubringen und einen neuen Platz in der Gesellschaft zu finden. <sup>30</sup> Für den jungen Menschen ist dies ein ganz persönliches Projekt, denn jeder Begleiter unterstützt einen Jugendlichen. Sie leben fast drei Monate in unmittelbarer Nähe zusammen. Diese Beziehung ist ein wesentlicher Bestandteil des pädagogischen Projekts. Dafür muss die Route moderate Herausforderungen bieten, ohne zu extrem zu sein. Die Möglichkeit der Begegnung mit Einheimischen und / oder anderen Pilgern ist ein Plus und ein starkes symbolisches Ziel ist wichtig. Die Pilgerrouten nach Santiago de Compostela und die Via

Theoretische Einordnung

Output 7c: Walking to the future - Concept of the first developed way in Belgium, Seite 8. http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA Network 07c BE eng.pdf

Output 7b: Walking to break with the past: the French way, Seite 4; http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA\_Network\_07b\_FR\_eng.pdf

Francigena in Rom sind die am häufigsten verwendeten, aber es wurde bereits mit vielen Alternativen experimentiert. <sup>31</sup>

In dem Projekt der Sächsischen Jugendstiftung pilgern die Heranwachsenden 80 km in fünf Tagen, sie übernachten in Pilgerherbergen, in denen sie selber Mahlzeiten vorbereiten können und auch ihre gemeinnützigen Arbeitsstunden absolvieren. Besonderheiten der Projekte in Deutschland sind einerseits die zu absolvierenden Arbeitseinsätze in den Herbergen und andererseits pädagogische Einheiten, die in den Weg integriert wurden. In diesen geht es um eine Dilemmadiskussion und um moralische Urteilsbildung. Mit den jungen Menschen werden Dilemmata diskutiert, bei denen sie eine Entscheidung aufgrund ihres moralischen Urteils fällen müssen<sup>32</sup>. Des Weiteren werden "Vorträge" zu bestimmten Themen erarbeitet. In Deutschland werden junge Erwachsene in der Regel zeitgleich auch zur Ableistung gemeinnütziger Arbeitsstunden verurteilt, die sie in den Herbergen ableisten<sup>33</sup>. Diese dienen der Wiedergutmachung gegenüber der Gesellschaft, werden aber von den Teilnehmern vor allem als Aufwandsentschädigung für die Herbergen verstanden.

## 6. Herbergen und Begegnung

Der zweite wesentliche Faktor ist die ständiger Anwesenheit eines Erwachsenen. Dieser setzt Grenzen, aber auf natürlich wohltuende, beruhigende und empathische Art und Weise. Die Unbeständigkeit des Ortes wird durch die Dauerhaftigkeit der Bindung kompensiert.<sup>34</sup> In der Organisation dieser Begleitung bestehen Unterschiede zwischen den verschiedenen Konzepten:

ALBA arbeitet mit sorgfältig ausgewählten nicht-professionellen Begleitern und begründet dies vor allem damit, dass viele der beteiligten Jugendlichen in Institutionen aufgewachsen sind, in denen sie eine Ablehnung gegen professionelle Begleiter entwickelt haben. Die Begleiterin oder der Begleiter sollen in ihrer Beziehung zu den Jugendlichen als authentische Personen auftreten und nicht wie sozialpädagogische Experten. SEUIL arbeitet mit freiwilligen Begleitern, die aber häufig auch professionelle Pädagogen sind. In beiden Konzepten werden die Begleiter für den Weg bezahlt, sind aber nicht bei ALBA und SEUIL fest angestellt, sondern übernehmen diese Aufgabe während einer eigenen beruflichen Auszeit wie z.B. einem Sabbatical. Das wichtigste Element ist, authentisch und nah bei sich zu sein und die Unterschiede in den Werten und der Lebensweise des Jugendlichen zu respektieren. In ständiger Anwesenheit und Verantwortung zu sein bedeutet auch, dass die Begleiter sich ihrer eigenen Bedürfnisse bewußt sein und für sich selbst sorgen müssen. Sie müssen auch eine ausgeglichene, einfühlungsfähige Persönlichkeit haben und in schwierigen Situationen Entscheidungen treffen können.

Output 7c: Walking to the future - Concept of the first developed way in Belgium, Seite 12. http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA Network 07c BE eng.pdf

Output 10: Voraussetzungen für den Weg - Handbuch zum sozialpädagogischen Pilgern mit straffälligen und benachteiligten Jugendlichen. http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA Network 10 ger.pdf

In den meisten Fällen 60 Arbeitsstunden auf der Grundlage von §10, Abs. 1, Nr 4 Jugendgerichtsgesetz

Output 7b: Walking to break with the past: the French way, Seite 9; http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA Network 07b FR eng.pdf

Die Begleiter werden von den zuständigen Organisationen sorgfältig für schwierige Situationen (Weglaufen, Gewalt, kriminelles Verhalten etc.) ausgebildet und auf diesen Weg mit den Jugendlichen vorbereitet. In beiden Konzepten werden die Begleiter durch ein professionelles Team zu Hause unterstützt. Der gesamte Weg wird im Hintergrund begleitet und "überwacht". Die Verfolgung des Pilgerwegs und der persönliche Fortschritt, und auch physische und psychische Schwierigkeiten werden täglich durch das Bildungsteam von Alba (Belgien) und SEUIL (Frankreich) begleitet sowie sichergestellt und zwar durch regelmäßige Telefonate (SEUIL) und schriftliche Berichte (ALBA), deren Häufigkeit sich bei Bedarf erhöhen kann. Das pädagogische Team besteht aus Sozialpädagogen und Psychologen. Diese besuchen die Pilgerer bei zwei verschiedenen Gelegenheiten während des Pilgern.

Im Projekt der Sächsischen Jugendstiftung sind die Begleiter ausgebildete pädagogische Fachkräfte. Es gibt dahingehend gesetzliche Vorgaben, d.h. wer mit Kindern und Jugendlichen im Auftrag des SGB VIII arbeitet, benötigt eine Ausbildung zur Staatlich anerkannten Sozialarbeiterin bzw. Sozialpädagogin oder zum Sozialarbeiter bzw. Sozialpädagogen. Des weiteren wird ein Teil des Pilgerweges durch einen Paten begleitet. Paten können am Jugendstrafverfahren Beteiligte sein, z.B. der Jugendrichter, die Bewährungshilfe, die Jugendgerichtshilfe, Sozialarbeiterinnen oder Sozialarbeiter von freien Trägern. Die Paten können so in einem anderen Kontext einen Zugang zu dem Heranwachsenden finden. 35 Der Trainer trägt die Verantwortung für das Pilgerprojekt. Die Jugendgerichtshilfe steht als Ansprechpartner zwar zur Verfügung, greift allerdings nicht ein.

Eine theoretische Betrachtung bezüglich des Vergleichs von Ehrenamtlichen und Professionellen weist Folgendes auf: Professionelle sind nicht nur den Klienten verpflichtet, sondern auch dem durch das Gesetz gegebenen Auftrag. Diesen jeweiligen Interessen gerecht zu werden ist ein "spannungsreicher Balanceakt". Das doppelte Mandat von Böhnisch und Lösch (1973) beinhaltet den doppelten Auftrag: die Interessensvertretung der Klienten und die Interessensvertretung des Staates zugleich. Deshalb ist die Dimension von Nähe und Distanz in der professionellen Sozialen Arbeit untrennbar mit dem Thema Macht verknüpft. Werden die Kritikpunkte, die Freiwillige und Professionelle der jeweils anderen Helferform gegenüber anführen, dann wird deutlich, dass die Kompetenzfrage einen zentralen Aspekt im Verhältnis beider Helfergruppen darstellt. Die Freiwilligen bemängeln "die technische Herangehensweise und das bürokratische Denken vieler Professioneller. Sie beklagen deren mangelnde Nähe zu den Klienten und ihren Problemen."36 Professionelle befürchten eine Verschlechterung der Arbeitsqualität und Tendenzen der Deprofessionalisierung. Außerdem wird die mangelnde Distanz der Freiwilligen zu den Klienten konstatiert, was aus professioneller Sicht nicht im Einklang mit einer bewussten Handlungsgestaltung sozialer Hilfe steht. Das grundlegende Problem zwischen Professionellen und Freiwilligen bezüglich der Kompetenzen ist, dass diese

Teichert, Angela/Papke, Ron/Schnute, Jost/Witte, Marius/Zelder, Wiliam (2015). Ergebnisbericht zum Programm: Zwischen den Zeiten Modul Arbeitsweg. Pilgern und Arbeiten mit jungen Menschen. Dresden: Sächsische Jugendstiftung. Seite 22 f.

Wessels, Johannes (1997), Seite 227 zitiert nach Jäger, Diana (2001). Konkurrenz oder Kooperation? Aspekte der Gestaltung von Arbeitsverhältnissen zwischen "Professionellen" und "Freiwilligen" in der Sozialarbeit. Hannover: Blumhardt Verlag., Seite 36 f.

keine klare Abgrenzung erfahren. Dieses Problem der Kompetenzüberschneidung muss bei der Gestaltung des Arbeitsverhältnisses zwischen Professionellen und Freiwilligen beachtet werden. "Die wechselseitige Kooperation beider Helfergruppen muss sich an den jeweiligen Stärken orientieren"<sup>37</sup> Insgesamt aber sind die Unterschiede in der Form der Begleitung Ausdruck der "doppelten Bezugnahme auf Gesellschaft und Individuum"<sup>38</sup> und unterschiedliche Interpretationen darüber, wie die Auseinandersetzung der teilnehmenden jungen Menschen mit sich und der Gesellschaft am besten unterstützt werden kann.

Oft haben diese Jugendlichen ihr Zugehörigkeitsgefühl zur Gesellschaft verloren und die Entwicklung konstruktiver Beziehungen zu anderen kann ein wichtiger Faktor für ihre Reintegration sein. Während des Projekts gibt es viele Möglichkeiten, andere Menschen zu treffen. Die Begegnungen mit anderen Pilgern oder Einheimischen, die sie auf der Straße treffen, bieten einzigartige Erlebnisse, die für die Jugendlichen sehr bereichernd sein können. Es kommt auch vor, dass Bekannte oder Verwandte eingeladen werden, die Wanderer für ein paar Tage oder eine Woche zu begleiten. Dies bringt neue Energie in der Gruppe und in der Beziehung von Jugendlichen und Begleiter. Es kann eine große Unterstützung für Jugendliche und Begleiter sein. Diese "Mitläufer" können Ex-Gefährten oder Freunde oder die Familie des Gefährten oder des Jugendlichen sein. Es wird erwartet, dass neue Begleiter als Co-Walker als Vorbereitung für ihre eigene Reise teilnehmen.<sup>39</sup>

# 7 Motivation und Regeln

In allen drei Ländern werden die Projekte unterschiedlich in Zwangskontexte eingeordnet: während sich in Belgien und Frankreich die überwiegende Zahl der Teilnehmer selbst auf das Projekt bewerben, werden Teilnehmer in Deutschland eher von Jugendrichtern oder anderen Institutionen (Arbeitsagentur) zur Teilnahme verpflichtet. In beiden Fällen besteht aber während des Weges im Fall von Straftaten jederzeit die Option das Projekt abzubrechen, worauf aber in der Regel andere Formen von Sanktionen (Jugendstrafvollzug, finanzielle Sanktionen) folgen. Werden Zwangskontexte theoretisch betrachtet, so bezeichnet Wolf Zwang als "materielle, soziale und zwischenmenschliche Einschränkung der Entscheidungsfreiheit und Handlungsmöglichkeiten, unabhängig davon, ob die Einschränkung beabsichtigt ist oder nicht." <sup>40</sup> Die Definition vom Zwang im Recht entspricht einem engen Verständnis und ist auf Zwang begrenzt, der von außen und gegen den eigenen Willen an Menschen herangetragen wird. Erhält demnach der junge Mensch eine richterliche Weisung zum Pilgern, so hätte dies beim Nichterfüllen Konsequenzen, möglicherweise, die Aufhebung einer Bewährungsstrafe. Forschungsergebnisse eine hohe Eingriffsintervention <sup>41</sup>. Interessant ist dennoch, dass vor dem

\_

Otto-Schindler, Martina (1996), Seite 59 zitiert nach Jäger, Diana (2001). Konkurrenz oder Kooperation? Aspekte der Gestaltung von Arbeitsverhältnissen zwischen "Professionellen" und "Freiwilligen" in der Sozialarbeit. Hannover: Blumhardt Verlag, Seite 37

<sup>38</sup> Kawamura-Reindl, Gabriele/Schneider, Sabine: Lehrbuch Soziale Arbeit mit Straffälligen 2015, S. 74

Output 7c: Walking to the future - Concept of the first developed way in Belgium, page 13f. http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA Network 07c BE eng.pdf

Wolf (2008), Seite 93, zitiert nach AK HochschullehrereInnen Kriminologie, 2014, S. 115

Teichert, Angela/Papke, Ron/Schnute, Jost/Witte, Marius/Zelder, Wiliam (2015). Ergebnisbericht zum Programm: Zwischen den Zeiten Modul Arbeitsweg. Pilgern und Arbeiten mit jungen Menschen. Dresden: Sächsische Jugendstiftung. Seite 26

Hintergrund des Anspruchs Sozialer Arbeit, zwangsfrei zu handeln, es dann um die Frage geht, wie trotz der Zwangskontexte ein tragfähiges und produktives Arbeitsbündnis entstehen kann, damit auch unerwünschte Hilfe und Unterstützung erfolgen kann<sup>42</sup>. Zwang wäre demnach eine willkommene erzieherische Unterstützung. <sup>43</sup> Gleichermaßen ist auch die Wahrnehmung und das zentrale Erleben der jungen Menschen, die am Pilgerprojekt teilnehmen, zu verstehen: Ist ein Zwangskontext eine Belastung oder vielleicht sogar eine Entlastung für den Betroffenen? Die Herausnahme aus dem gewohnten Umfeld kann symbolisch einen Umbruch darstellen. Teichert u.a. <sup>44</sup> sprechen in diesem Zusammenhang von einer "biografischen Auszeit". Kontextveränderungen können neue Denkweisen befördern. Ein konstruktiver Zwang – hier in einem begleiteten Pilgerprojekt – findet in einem kontrollierten Setting statt.

In den drei Ländern werden Zwänge in Form von klaren Regeln als elementarer Bestandteil der Projekte beschrieben. Neben Respekt vor den allgemein gültigen Gesetzen und damit selbstverständlich das Verbot von Diebstahl, Körperverletzung oder anderen Straftaten sind unterwegs private Anrufe, Alkohol und illegale Drogen strikt untersagt. Außerdem darf − entsprechende der allgemeinen Pilgerregeln − der Weg nur zu Fuß bewältigt werden; weder Trampen noch Bus oder Bahn sind auf dem Weg erlaubt. Darüber hinaus wird der kürzere Weg der Sächsischen Jugendstiftung sehr viel stärker durch Vorgaben des Trainers strukturiert. So ist der Weg einschließlich der Übernachtungsplätze, Trainingseinheiten und Mahlzeiten weitgehend vorgeplant und damit eine feste Struktur gegeben, in der sich die Teilnehmer ihren Aufgaben stellen. In Deutschland haben die jungen Menschen 10 € Taschengeld für die gesamte Strecke. Verstößt ein Jugendlicher gegen die Regeln, so ist das Pilgerprojekt beendet und er muss umkehren. Aufgrund der Volljährigkeit kann er allein den Rückweg antreten. Der Trainer hat zur Familie keinen Kontakt.

Bei ALBA und SEUIL wird eine grundsätzlich freiwillige Entscheidung für die Teilnahme vorausgesetzt: Die Teilnahme setzt den persönlichen Willen des Jugendlichen voraus. Der Erfolg hängt im Wesentlichen von seinem Interesse an dem Projekt, einem starken Willen durchzuhalten, und dem Wunsch nach persönlicher Herausforderung ab. Es gibt einen strengen Rahmen, der alte Angewohnheiten "bricht": Kein Telefon, keine Musik, kein Kontakt mit dem üblichen Personenkreis, Familie oder Freunden, während man in einem fremden Land "pilgern" geht, dessen Sprache der Teilnehmende nicht versteht. 45

Konkret besteht auf dem Weg weit mehr Spielraum bezüglich der genauen Etappen und Übernachtungsplätze. Verpflegung und Kontakte werden gemeinsam von Trainer und Teilnehmer organisiert. Auf dem Weg haben die jungen Menschen und der begleitende Erwachsene für Unterkunft und Verpflegung 15 € pro Tag zur Verfügung. Zusätzlich erhalten

-

<sup>&</sup>lt;sup>42</sup> Kähler, Harro (2005), S. 14 zitiert nach AK HochschullehrereInnen Kriminologie (2014), S. 115

<sup>&</sup>lt;sup>43</sup> Schwabe, Mathias/Evers, Thomas/Vust, David(2006), S. 14 zitiert nach AK HochschullehrereInnen Kriminologie, 2014, S. 122

Teichert, Angela/Papke, Ron/Schnute, Jost/Witte, Marius/Zelder, Wiliam (2015). Ergebnisbericht zum Programm: Zwischen den Zeiten Modul Arbeitsweg. Pilgern und Arbeiten mit jungen Menschen. Dresden: Sächsische Jugendstiftung. Seite 16

Output 7b: Walking to break with the past: the French way, Seite 5; http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA\_Network\_07b\_FR\_eng.pdf

sie 3 € Taschengeld. Ein spezielles Budget wird für Ausgaben mit mehr kultureller Bedeutung bereitgestellt. Verstößt ein junger Teilnehmer gegen eine Regel, so wird versucht, ihm eine Chance der Wiedergutmachung zu geben und das Vertrauen zu seinem Begleiter wieder zu erarbeiten. Die meisten Teilnehmer wurden in ihrem Leben oft zurückgewiesen und in dem Projekt soll dazu ein Gegenmodell erlebbar gemacht werden.

# **8** Vor- und Nachbereitung

In allen drei Projekten wird an dieser Stelle zugunsten einer lösungsorientierten Arbeit bewusst auf diagnostische Anteile<sup>46</sup> während der Wege verzichtet. Weder die in Deutschland begleitenden Sozialpädagogen noch die ehrenamtlichen Begleiter in Frankreich und Belgien fordern eine gezielte Diagnose der jeweiligen Lebenssituation ein. Allerdings wird in allen Projekten vor der Entscheidung für eine Teilnahme am Projekt geprüft, ob die jungen Menschen überhaupt in der Lage sind, die physischen und psychischen Anstrengungen des Projektes zu bewältigen. In den deutschen Projekten im Kontext der Straffälligen Arbeit obliegt dies der Jugendgerichtshilfe, in Frankreich und Belgien sind neben dem Betreuerteam auch ein Arzt und ein Psychologe an einer vorherigen Diagnose beteiligt.

Ein anderer Ansatz in Bezug auf den Einzelnen und die Gesellschaft ist auch bezogen auf den familiären und persönlichen Hintergrund der Teilnehmer sichtbar. In dem Projekt der Sächsischen Jugendstiftung werden die Teilnehmer als junge Erwachsene angesprochen, das Projekt beinhaltet keinen direkten Kontakt zur Familie. In den Projekten von ALBA und SEUIL wird eine paradoxe Situation konstruiert, indem die Jugendlichen den Heimatkontext verlassen, aber während des Weges intensiven Kontakt zu den Familien aufnehmen: Die Familien werden vor, während und nach dem Projekt vom Team besucht. Die Familie ist maßgeblich an der Planung des Weges und auch an dem Zukunftsprojekt beteiligt, das die Jugendlichen während des Weges entwickeln. Familienbeziehungen sind oft komplex und konfliktreich. Die durch die Distanz geschaffene Auszeit bietet paradoxerweise Chancen, sich zu öffnen und schafft eine andere Beziehung zwischen dem Jugendlichen und seiner Familie. Anfangs glauben Eltern oft nicht, dass ihr Kind in diesem Projekt erfolgreich sein wird, und manchmal haben sie es sogar völlig aufgegeben. Aber das Projekt weckt Neugierde und die Hoffnung, dass dieses Projekt endlich etwas bewirkt und es kann dazu führen, dass Eltern sich wieder für ihr Kind öffnen. Die Projektleiter im Konzept von Alba entwickeln eine professionelle Beziehung zu den Familienangehörigen: diese besteht aus empathischer Hinwendung zu jedem Familienmitglied, in dem sowohl Anerkennung als auch Erwartung auf sie gerichtet sind. Dies erfordert eine Wertschätzung der Sichtweise jeder Person. 47

Der Begleiter bzw. die belgischen oder französischen Organisationen informieren die Familie zu Hause über die Entwicklung des jungen Menschen. Dieses solle eine Brücke zwischen dem Teilnehmer und seiner Familie schaffen. Die Jugendlichen werden motiviert, durch handschriftliche Briefe Kontakt mit ihrer Familie zu halten. Diese Form der langsamen und

Theoretische Einordnung

<sup>&</sup>lt;sup>46</sup> Kawamura-Reindl, Gabriele/Schneider, Sabine (2015): Lehrbuch Soziale Arbeit mit Straffälligen, S. 77

Output 7c: Walking to the future - Concept of the first developed way in Belgium, page 8. http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA Network 07c BE eng.pdf

schriftlichen Kommunikation begünstigt ein Nachdenken, was sie wirklich berichten wollen und das verhindert impulsive Reaktionen in der Kommunikation.<sup>48</sup>

Unterschiedliche pädagogische Zugänge werden auch in der Vorbereitung der Projekte deutlich: Bei der Sächsischen Jugendstiftung erhalten die Heranwachsenden von dem jeweiligen Auftraggeber nur kurze schriftliche Informationen über Treffpunkt und Ausstattung für den Weg. Bei ALBA und SEUIL werden die Jugendlichen und die Begleiter mit einer Vorbereitungswoche auf den langen Pilgerweg vorbereitet. Es werden Fertigkeiten eingeübt, wie z.B. Zelt aufstellen oder es wird gekocht und es wird ausprobiert, ob der Jugendliche es schafft, aus seiner Umgebung wegzugehen. Gleichermaßen wird die Beziehung zwischen dem Begleiter und dem Teilnehmer geprüft. Es werden ganz unterschiedliche Aspekte und Regeln besprochen, z.B. wie in einem Notfall oder bei Schwierigkeiten vorzugehen ist. In dieser Woche bzw. am Ende der Woche kann der Jugendliche sich entscheiden, ob er die Pilgerreise antritt. Die Vorbereitungswoche endet mit einer Abschiedsfeier. Damit tragen die Projekte in Belgien und Frankreich der Bedeutung von Übergängen Rechnung, indem sie einerseits den Übergang vom Alltag zur Pilgerreise markieren, damit aber zugleich einen möglichen Übergang von der bisherigen problematischen Lebensstrategie in einen neuen Lebensabschnitt kennzeichnen. Während äußerlich ein Übergang in das Leben mit Zelt und Rucksack vorbereitet wird, beginnt innerlich bereits ein Loslöseprozess von bisherigen Rollenverhalten, was der Bewältigung einer kritischen Lebenslage gleichkommen kann und neue Handlungskompetenzen erfordert<sup>49</sup>.

Ähnlich unterscheidet sich der Abschluss des Projektes zwischen dem belgisch-französischen und dem deutschen Modell. In Belgien und Frankreich werden die Teilnehmer nach der Rückkehr von der Organisation und von der Familie feierlich empfangen. Das Pilgern endet mit einer Feedbackphase. In dieser Phase analysiert der Teilnehmer mit dem Begleiter die Reise, etwaige Veränderungen und wie er sich die Zukunft vorstellt. In Belgien findet ein Gespräch mit den Eltern statt und einem unabhängigen spezialisierten Therapeuten. In dieser Methode wird der Teilnehmer über sein vorheriges Leben gefragt, über Träume und die Zukunft. Zwei Zeugen werden eingeladen, um dem Gespräch zuzuhören. Der Teilnehmer erhält von diesem Interview eine DVD und einen Brief vom Therapeuten. Dieses soll die Integration begleiten. In den deutschen Projekten werden die Teilnehmer nach den fünf Tagen von der Jugendgerichtshilfe oder dem anderen Auftraggeber in Empfang genommen. Die Teilnehmer erhalten ein Zertifikat und haben somit die richterliche Weisung erfüllt. Es erfolgt eine Verabschiedung vom Trainer. Im Nachgang finden keine Gespräche mehr statt.

-

<sup>49</sup> Böhnisch, Lothar. (2011). Sozialpädagogik der Lebensalter. Weinheim: Beltz, S. 64ff.

Output 7c: Walking to the future - Concept of the first developed way in Belgium, S. 8. http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA Network 07c BE eng.pdf

# 9 Zusammenfassung

Auf den ersten Blick haben die hier vorgestellten Projekte von ALBA, SEUIL und SJS die gleiche Zielgruppe und den tatsächlichen Ort der Intervention, eine symbolische Route, gemeinsam. Unterschiede bestehen in der Entfernung, der Gruppe und einigen allgemeinen Bedingungen (Tabelle 1). Während des Projekts wurde intensiv über die Rolle des Trainers oder Begleiters, die Beziehung zwischen Begleiter und Teilnehmer, strukturierte oder zufällige Reflexionen, Aspekte der Nähe und Distanz und die Bedeutung von Regeln und Sanktionen diskutiert. In den vorherigen Abschnitten wurden einige dieser Aspekte herausgearbeitet, zum Abschluss erfolgt ein Vergleich der Projekte mit einer aus dem Kontext der Erlebnispädagogik stammenden Struktur (Tabelle 2). Dabei wird deutlich, dass es nur geringe Unterschiede in der Philosophie der Projekte gibt.

Kategorien <sup>50</sup>	ALBA <sup>51</sup>	SEUIL <sup>52</sup>	SJS <sup>53</sup>
Umwelt: mehr oder weniger riskant	Der Weg sollte herausfordernd aber nicht gefährlich sein.	Fremde Sprache und tägliche Herausforderungen sind wichtig.	Natur als Raum der Wertschätzung und Herausforderung.
Aktivitäten: Strukturiert oder nicht, mehr oder weniger komplex	Monotones Gehen als Chance, sich selbst zu begegnen.	Monotones Gehen erzwingt persönliche Auseinandersetzung und neue Begegnungen.	Monotones Gehen ermöglicht ruhiges Denken, Körperlichkeit und Schmerzüberwindung Selbstwirksamkeits- erfahrung.
Reflexion: in den Verlauf eingebaut oder nicht	Die Reflexion findet eher zufällig statt und wird nicht erzwungen, sondern während des gesamten Projekts gefördert. Biographische Interviews werden nach dem Weg durchgeführt.	Reflexion findet eher zufällig statt und wird nicht erzwungen.	Bewusste Reflexionsübungen sind im Weg enthalten.
Kontext: zufällige oder strukturelle Beteiligung	Der Weg findet in enger Abstimmung mit Familien, Richtern und Sozialpädagogen statt.	Der Weg findet in enger Abstimmung mit Familien, Richtern und Sozialpädagogen statt.	Klare Strukturen, aber zufällige Begegnungen auf dem Weg, bewusster Abstand zum Heimatmilieu.

Kategorien aus van der Ploeg, Jan Dirk (2011). Ervaringsleren. Theorie en praktijk. S. 19

Output 7c: Walking to the future; http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA\_Network 07c BE eng.pdf

Output 7b: Walking to break with the past: the French way; http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/BA Network 07b FR eng.pdf

Output 8: Fünf Tage zwischen Haft und Santiago de Compostella Sozialpädagogisches Pilgern in Sachsen; http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/BA\_Network\_08\_ger.pdf

Nachbetreuung: intensiv oder nicht	Mit dem Weg ist eine auferlegte Strafe in der Regel abgegolten, weitere Nachbetreuung wird vorbereitet.	Mit dem Weg kann eine auferlegte Strafe in der Regel abgegolten werden, weitere Nachbetreuung wird vorbereitet.	Mit dem Weg ist die auferlegte Strafe in der Regel abgegolten, weitere Nachbetreuung in anderen Projekten.
Begleitung: qualifiziert oder nicht	Begleitung durch ehrenamtliche, nicht- professionelle, die den Teilnehmern als Menschen begegnen; Unterstützung durch pädagogisches Team.	Begleitung durch ehrenamtliche, nicht- professionelle, die den Teilnehmern als Menschen begegnen; Unterstützung durch pädagogisches Team.	Begleitung durch erfahrenen Trainer, ergänzend nehmen Ehrenamtliche am Weg teil.
Dauer: lang oder kurz	Entwicklungs- prozesse brauchen eine lange Zeit, so dass der Weg drei Monate dauert.	Entwicklungs- prozesse brauchen eine lange Zeit, so dass der Weg drei Monate dauert.	Didaktische Verkürzung auf wenige Tage, die aber jeweils mit langen Wegen gefüllt sind.
Ziele: breitgefächert oder klein	Klar ist das Ziel den Endpunkt des Weges zu erreichen, weitere Ziele werden durch den Jugendlichen und die Familie in einem Vertrag vereinbart.	Die Teilnehmer werden aktiv unterstützt, das Ziel des Weges zu erreichen.	Neben dem Bewältigen des gesamten Weges sind Entwicklungsprozesse durchaus messbar.

Tabelle 2: Erlebnispädagogische Differenzierung des Weges

Neben der unterschiedlichen praktischen Umsetzung der Projekte bei ALBA, SEUIL und SJS besteht ein gemeinsames Verständnis einer humanistischen Pädagogik, die an die Fähigkeit junger Menschen glaubt, sich selbst aus einer schwierigen Situation heraus zu bringen: Eine Menge Leid, Schmerz, Aggression und Frustration basiert auf der Überzeugung, dass Menschen nicht so gut sind, wie sie sein wollen oder sollten. Das sie anders, besser, weiser, hübscher, etc. sein müssen. ALBA, SEUIL und SJS haben einen Ansatz entwickelt, welcher besagt, dass verwundbare Jugendliche die Chance haben, eine neue Rolle zu übernehmen und neue Möglichkeiten in der Welt zu entdecken, in welcher sie lernen, sich selbst, ihre Umwelt und Andere so zu akzeptieren, wie sie sind. Ein verwundbarer Jugendlicher ändert sich nicht zum Besseren, indem er gedrillt und dazu gebracht wird, Regeln einzuhalten, sondern indem er in eine Umgebung gebracht wird, die es ihm ermöglicht, sich selbst zu öffnen und sich und andere zu akzeptieren.

Zentrale Aspekte der Konzepte sind die Bedeutung des Gehens in einer fremden Umgebung, die damit verbundene Interaktion mit anderen Personen (Trainer oder Gruppe) und die Selbstreflexion von Teilnehmern und Betreuern. Wobei das alles dadurch Bedeutung erlangt, dass es über die gewohnte Erfahrung weit hinaus geht und zu einer Herausforderung für die jungen Menschen wird und sie an die Grenzen des bisher Geleisteten führt. Dies ist aber genau

die Erfahrung, von der Albert Bandura in Bezug auf emotionale Erfahrungen in einem interpersonalen Kontext erwartet, dass sie einen wesentlichen Beitrag zum Erlernen von Selbstregulation leistet: "In manueuvering through emotionally arousing situations, people have to take charge of their inner emotional life and regulate their expressive behaviour and strategically manage their modes of adaption"<sup>54</sup>

Damit ermöglichen die beiden Konzepte auf unterschiedliche Weise in ihrer Verbindung von emotionalen Erlebnissen und Einbindung in ein soziales Umfeld (bei ALBA und SEUIL vor allem Begleiter und Team, bei der Sächsischen Jugendstiftung die soziale Gruppe), sowie die soziale Situation eines ausgewählten Weges, Lernerfahrungen, die am Ende vor allem der Selbstregulation der jungen Menschen zugutekommt. Gerade in dem reflexiven Umgang mit paradoxen Situationen zwischen Freiheit und Regel, der doppelten Bezugnahme auf Gesellschaft und Individuum und dem zugrundeliegenden lerntheoretischen Wissen<sup>55</sup> zeigt sich die professionelle Rolle der Sozialen Arbeit in den hier diskutierten Projekten.

Selbst wenn die Teilnehmenden in frühere Gewohnheiten zurückfallen, erinnern sie sich immer wieder an das Projekt als eine positive Zeit in ihrem Leben, zu der sie in Krisenzeiten zurückkehren können.

Almost every day, I think back to the walk. This was the beginning of my life. Before, I had no life.<sup>56</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>54</sup> Bandura, Albert. u.a. (2003): Role of Affective Self-Regulation Efficavy in Diverse Spheres of Psychosocial Functioning. In: Child Development Volume 74, No 3, Seite 780

Vgl. Kawamura-Reindl, Gabriele/Schneider, Sabine (2015): Lehrbuch Soziale Arbeit mit Straffälligen, S. 73f.

Aguirre, de Phara / Vermeulen, Stefaan (2012): Ik dus naar Compostela. Jong geweld op zoek naar een uitweg. Tielt: Lannoo. Seite 301

# Quellen

Aguirre, de Phara / Vermeulen, Stefaan (2012): Ikdusnaar Compostela. Jong geweld op zoeknaareenuitweg. Tielt: Lannoo.

AK HochschullehrerInnen Kriminologie / Straffälligenhilfe in der Sozialen Arbeit (Hrsg.). (2014): Kriminologie und Soziale Arbeit. Ein Lehrbuch. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Bandura, Albert. u.a. (2003): Role of Affective Self-Regulation Efficavy in Diverse Spheres of Psychosocial Functioning. In: Child Development Volume 74, No 3, Seite 780

Between Ages (2017): Output 7a: Pilgrimage as a way to deal with vulnerable youths. Output 7b; http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA Network 07a BE eng.pdf

Between Ages (2017): Output 7b: Walking to break with the past: the French way; http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/BA Network 07b FR eng.pdf

Between Ages (2018): Output 07c: Walking to the future - Concept of the first developed way in Belgium, page 8. http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA Network 07c BE eng.pdf

Between Ages (2018): Output 8: Fünf Tage zwischen Haft und Santiago de Compostella Sozialpädagogisches Pilgern in Sachsen; http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/BA Network 08 ger.pdf

Böhnisch, Lothar. (2011). Sozialpädagogik der Lebensalter. Weinheim: Beltz

Griebel, Wilfried/Niesel, Renate. (2011): Übergänge verstehen und begleiten – Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern. Berlin: Cornelson Verlag.

Jäger, Diana (2001): Konkurrenz oder Kooperation? Aspekte der Gestaltung von Arbeitsverhältnissen zwischen "Professionellen" und "Freiwilligen" in der Sozialarbeit. Hannover: Blumhardt Verlag.

Kawamura-Reindl, Gabriele/Schneider, Sabine (2015): Lehrbuch Soziale Arbeit mit Straffälligen

Kornbeck, Jacob/Jensen, Niels Rosendal (2009): The Diversity of Social Pedagogy in Europe, p. 227f.

Lorenz, Walter (2005): Towards a European paradigm of social work – Studies in the history of modes of social work and social policy in Europe. Page 208of Social Pedagogy in Europe, p. 227.

Lorenz, Walter (2008): Paradigms and Politics. In British Journal of Social Work, vol. 38, no 4, Sp. 625, cited in Kornbeck, Jacob/Jensen, Niels Rosendal: The Diversity Lorenz 2008: Paradigms and Politics. In British Journal of Social Work, vol. 38, no 4, Sp. 625, cited in Kornbeck, Jacob/Jensen, Niels Rosendal: The Diversity of Social Pedagogy in Europe, p. 227.

Muncie, John (1999): Youth and Crime. A Critical Introduction. in: Kornbeck, Jacob/Jensen, Niels Rosendal: The Diversity of Social Pedagogy in Europe, p. 106.

Otto-Schindler, Martina (1996): Berufliche und ehrenamtliche Hilfe. Perspektiven der Zusammenarbeit. Osnabrück. In: Jäger, Diana (2001). Konkurrenz oder Kooperation? Aspekte der Gestaltung von Arbeitsverhältnissen zwischen "Professionellen" und "Freiwilligen" in der Sozialarbeit. Hannover: Blumhardt Verlag.

Ploeg, Jan Dirk (2011): Ervaringsleren. Theorie en praktijk

Sächsische Jugendstiftung (2016): Zwischen den Zeiten – Kriminalpräventive Pilgerwege für Junge Menschen an der Schwelle zum Erwachsenwerden. https://www.saechsische-jugendstiftung.de/files/sjs/dokumente/Sa%CC%88chsische%20Jugendstiftung\_Zwischen%20 den%20Zeiten.pdf (14/6/2018)

Schwabe, Mathias/Evers, Thomas/Vust, David (2006): Zwang in Intensivgruppen der Erziehungshilfe. Kernthesen aus dem Forschungsprojekt "Setting mit besonderen Interventionsformen" (Systemsprengerprojekt). In: Kontakt Spezial: Erziehung und Zwang. Münster. S. 9-27. In: AK HochschullehrerInnen Kriminologie / Straffälligenhilfe in der Sozialen Arbeit (Hrsg.). (2014). Kriminologie und Soziale Arbeit. Ein Lehrbuch. Weinheim und Basel: Beltz Juventa. S. 114-125.

Schwabe, Mathias (2008): Zwang in der Heimerziehung? Chancen und Risiken. München und Basel. In: AK HochschullehrerInnen Kriminologie / Straffälligenhilfe in der Sozialen Arbeit (Hrsg.). (2014). Kriminologie und Soziale Arbeit. Ein Lehrbuch. Weinheim und Basel: Beltz Juventa. S. 114-125.

Teichert, Angela/Papke, Ron/Schnute, Jost/Witte, Marius/Zelder, William (2015): Ergebnisbericht zum Programm: Zwischen den Zeiten Modul Arbeitsweg. Pilgern und Arbeiten mit jungen Menschen. Dresden: Sächsische Jugendstiftung. https://www.saechsische-

 $jugendstiftung. de/files/sjs/dokumente/Sa\%CC\%88 chsische\%20 Jugendstiftung\_Ergebnisbericht\%202015\_Pilgern\%20 eine\%20 Methode\%20 der\%20 Sozialen\%20 Arbeit.pdf$ 

Vollmer, Knut (2005): Das Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. (4. Aufl.). Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.

Wessels, Christiane (1997): Freiwilliges soziales Engagement und professionelle soziale Dienstleistungen: zwischen Konkurrenz und Kooperation. In: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge 7/1997, S. 223-226. In: Jäger, Diana (2001). Konkurrenz oder Kooperation? Aspekte der Gestaltung von Arbeitsverhältnissen zwischen "Professionellen" und "Freiwilligen" in der Sozialarbeit. Hannover: Blumhardt Verlag.

# Also available in this project

# http://www.betweenages-project.eu/results.html

Youth in Stress – Prerequisites for European projects in regard to socio- pedagogical walking	Output 1 English
Jugend im Stress – Voraussetzungen für europäische Projekte zum sozialpädagogischen Pilgern	Output 1 German
Pilgrimage as starting point in a process of encountering, discovering and perceiving oneself	Output 2 English
Pilgern als Einstieg in einen Prozess der Selbstbegegnung, Selbstfindung und Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit	Output 2 German
Socio-pedagogical Walking as an European Alternative in the Work with Young People in NEET and young Offenders. A theoretical perspective	Output 3 English
Sozialpädagogisches Pilgern als Europäische Alternative in der Arbeit mit benachteiligten und straffälligen jungen Menschen – eine theoretische Einordnung	Output 3 German
Walking to break with the past – the 3 month way from Belgium	Output 7a English
Walking to break with the past: the French way	Output 7b English
Walking to the future – Concept of the first developed way in Belgium	Output 7c English
Five days between imprisonment and Santiago de Compostela Social educational pilgrimage in Saxony	Output 8 Englisch
Fünf Tage zwischen Haft und Santiago de Compostella Sozialpädagogisches Pilgern in Sachsen	Output 8 German
Report on the results of walking with NEET's and offenders	Output 9 English
Ergebnisbericht zum sozialpädagogischen Pilgern mit Menschen in schwierigen Lebenslagen	Output 9 German
Requirements for the route - Handbook for socio-pedagogical walking tours with delinquent and disadvantaged youths	Output 10 English
Voraussetzungen für den Weg - Handbuch zum sozialpädagogischen Pilgern mit straffälligen und benachteiligten Jugendlichen	Output 10 German
In die Zukunft gehen – ein Projekt für Straffällige und Menschen in schwierigen Lebenslagen (Videodokumentation)	Output 11 (Film) Dutch/French/German/ Italian/English
Strategy for re-engagement of young offenders and NEET	Output 12 English
Sozialpädagogisches Pilgern als ein neues Instrument für die Arbeit bin benachteiligten und straffälligen jungen Menschen Anregungen für Politik und Gesellschaft	Output 13 German
White paper to force walking as an instrument to work with NEET's and Offenders in Europe	Output 13 English

Selected texts are also available in French, Dutch and Italian

Project aim is the development of alternative methods and measures to imprisonment of young offenders and increase the chances of NEETs for social inclusion. *Between ages* evolves strategies towards juvenile crime prevention via the implementation of a platform for policies and practices. The network combates social exclusion, prevents recurrence and early school leaving, promotes social security in community and contains crimes related to petty crime, promotes commitment and empowerment of young people and positive initiatives into adulthood, and enforces last but not least public spending with regard to health issues, welfare and judicial affairs. The overall objective is hence to promote the Europe2020 strategy in the field of youth and the creation of a European association for coordinating pilgrimage activities for young offenders and NEET.

Seit 2011 wird in Sachsen das Pilgern als moderne Methode der sozialpädagogischen Arbeit erprobt und entwickelt. Als spezielle Form des "Sozialen Trainingskurses" werden Maßnahmen erarbeitet, bei denen Jugendliche und junge Erwachsene in schwierigen Lebenssituationen die übliche Beratungs- und Trainingsumgebung verlassen und sich auf einen längeren Fußmarsch begeben. Diese begleiteten Wege dienen der Reflexion und Selbstwirksamkeitserfahrung und werden mit Arbeitseinsätzen und methodengeleiteten Reflexionen flankiert. So wird den Jugendlichen und jungen Erwachsenen außerhalb ihres gewohnten Lebensumfeldes die Chance zu einer Neuorientierung und einem Neuanfang gegeben. Allgemeines Ziel des Vorhabens ist die (Weiter-) Entwicklung, der Transfer und die Umsetzung von innovativen und bewährten Verfahren im Bereich Jugend bzw. Jugendstrafrecht und NEET (Not in Education, Employment or Training). Im Rahmen des Projektes "BA-Network" wurde die Forschung zum sozialpädagogischen Pilgern auf europäische Dimension ausgedehnt und Daten aus der langjährigen Erfahrung von Oikoten (Belgien) und Alba (Frankreich) einbezogen. Seit mehr als 20 Jahren führen diese zwei Partner Pilgerprojekte mit straffälligen Jugendlichen durch, die bis zu drei Monate unterwegs sind und mehr als 2000 Kilometer zurücklegen. Aus Italien sind zwei Partner dem Projekt beigetreten: zum einen unterstützt das Justizministerium Italiens bzw. die Abteilung für Jugendjustiz (DGM) die Partner dabei, die anvisierten Ziele zu erreichen und insbesondere den Zugang zu den europäischen Institutionen zu öffnen. Zum anderen wirkt die non-profit Organisation "L'Oasi Società Cooperativa Sociale" und "Associazione Lunghi Cammini" mit, um das Pilgern für junge Menschen zu testen und in Italien einzuführen.

Programme: Erasmus+ Identifier: 2015-2-DE04-KA205-012982

Between Ages: Network for young offenders and NEET















